Ostia

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1929)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988836

Nutzungsbedingungen

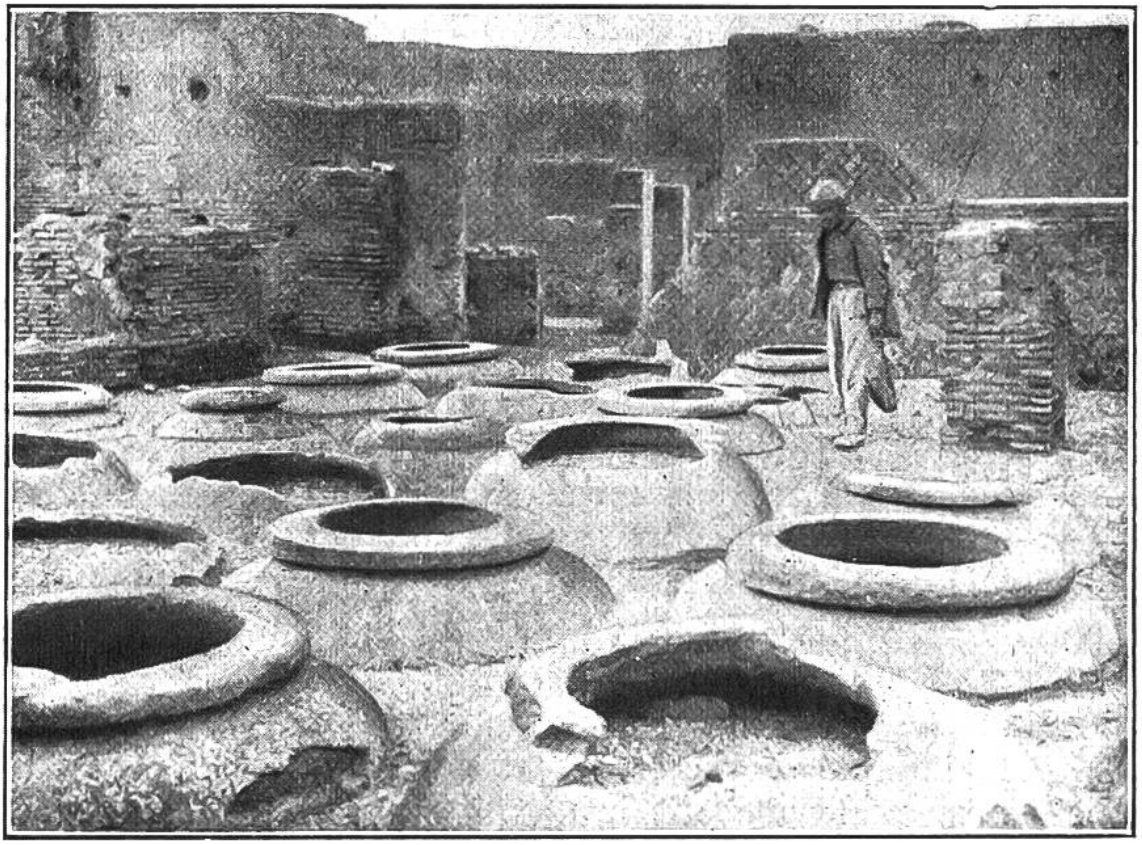
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

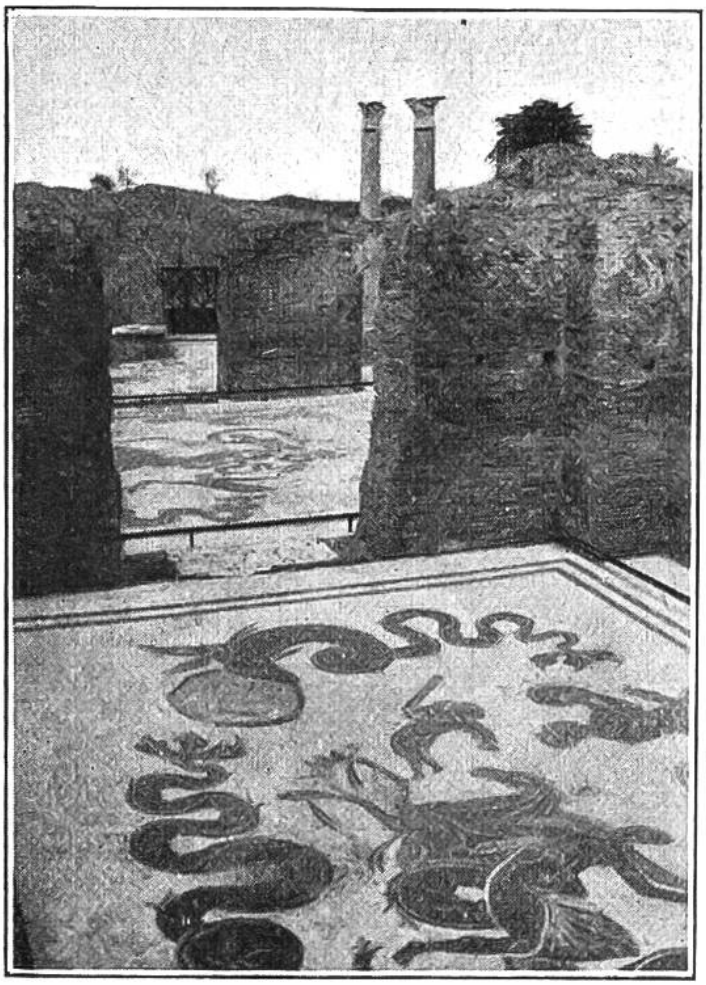
http://www.e-periodica.ch



Das Innere eines Ölspeichers mit gewaltigen, eingemauerten Krügen in der Stadt Ostia, dem Meereshafen des alten Rom.

Ostia.

Krieg und Ackerbau bildeten die Hauptbeschäftigung der Römer in den ersten Jahrhunderten nach der Gründung ihrer Stadt. Erst allmählich kam ein bedeutender Handel dazu. Aus den eroberten Ländern strömte ein ungeheurer Reichtum an Erzeugnissen der Landwirtschaft und des Handwerks nach Rom. Die meisten Waren wurden auf dem billigen Seeweg hergeführt. Der Hafen, wo die Handelsschiffe ihre für die Hauptstadt bestimmten Ladungen löschten, war Ostia an der Mündung des Tiber. (Lateinisch ostium bedeutet Mündung.) Die erste Hafenanlage in Ostia wurde schon im siebenten vorchristlichen Jahrhundert erstellt. Richtig ausgebaut wurde der Hafen jedoch erst unter den Kaisern Claudius und Trajan, nachdem Ostia viele Male von Seeräubern ausgeplündert worden war. Auf Reliefs, die noch erhalten sind, läßt sich die Hafenanlage erkennen. Eine mächtige Dammauer quer zum Hafeneingang schützte die verankerten Schiffe vor hohem Wellengang. Auf dieser Mauer erhob sich ein stattlicher Leuchtturm, auf dem des Nachts ein gewaltiger Holzstoß hell loderte. Ein Standbild



Ein kunstvoller Mosaikfußboden, der bei den Ausgrabungen in Ostia freigelegt wurde.

Neptuns — Gott des Meeres und besonderer Schutzgott Ostias – bildete das Wahrzeichen der Stadt, wie etwa heute die Freiheitsstatue am Hafeneingang New Yorks. Geräumige Lagerhäuser umgaben den Hafen; denn der Bedarf der Millionenstadt Rom an allen möglichen Gütern war unermeßlich. In der Kaiserzeit herrschten zudem bei den Reichen ein Luxus und eine Schlemmerei, von der man sich kaum eine Vorstellung bilden kann. Der Naturforscher Plinius berichtet, daß Rom mindestens für 100 Millionen Franken Seide, Edelsteine und Perlen aus China und Arabien bezog.

Unser Bild zeigt das Innere eines der Lagerhäuser. Die großen, in den Boden gemauerten Krüge (Amphoren genannt) dienten dem Aufbewahren von Öl. Das meiste Öl lieferte damals die Provinz Afrika. Andere Lagerhäuser faßten hauptsächlich die Vorräte an Getreide und Wein.

Das Meer muß sich damals viel weiter ins Land hinein erstreckt haben. Die Ruinen, die man vom alten Ostia freigelegt hat, liegen nämlich etwa 3 km vom Meeressaum entfernt. Das moderne Ostia ist zwischen dem Strand und dem alten Ostia gebaut. Es entwickelt sich immer mehr zu einem Badeort der vornehmen Römer. Zahlreiche Villen werden gebaut. Dabei treten dann Fundamente der alten Stadt vielerorts ans Tageslicht. Ausgrabungen erweisen, daß das alte Ostia kaum minder prächtig gewesen sein muß als Pompeji.